

Sprungbrett in farbige Sprachenparty

90 Teilnehmer von erster „After Work Language Party“ begeistert — Noch vielfach ausbaufähig

VON EDITH KERN-MIEREISZ (Text) UND EDGAR PFROGNER (Foto)

Finanzielle Hilfe in Form von 300 Euro gab's auch von der International Women's Group für das Zonta-Sprungbrett-Programm, wofür sich Britta Dassler

bedankte. Schlussendlich kamen 470 Euro für das Projekt zusammen.

„Zehn Prozent unserer Herzogenauracher Mitbürger kommen aus aller Welt“, erwähnt der Bürgermeister, wie viele andere Besucher angetan von der multikulturellen Vielfalt.

Eine Frau in japanischer Kleidung kam „aus Obermichelbach“, wie sie sagte. Als Lehrerin für Japanisch hatte sie ihre ganze Klasse dabei.

Oder Maria Echeveria, die in Mexico City aufwuchs, in New York City lebte, nun seit sechs Jahren in Deutschland ist, nachdem ihr Mann bei Siemens arbeitet. Sie stellte mit gewisser Erleichterung fest, „dass die Deutschen den Mexikanern ähnlicher sind, als den Amerikanern“.

„Das Gefühl nicht allein zu sein, ist sehr schön für die Frauen“, registrierte auch Maruja Habeder. Geboren in Kolumbien, verlebte sie ihre Kindheit in Panama, heiratete einen Deutschen, lebt seit 26 Jahren hier und wohnt nun in Aurachtal.

„Sehr erfrischend“ fand nicht nur Katrin Rohde die Veranstaltung, „Herzogenaurach ist sehr international und die Leute gehen grad auf einen zu. In diesem Landstrich auch nicht die Norm“.

Als Ausbau von Netzwerken und Völkerverständigung auf einem selbstverständlichen Weg sah auch Organisatorin und CSU-Stadträtin Ille Prockl-Pfeiffer die Premieren-Veranstaltung. Vom Zuspruch her (90 Anwesende) sei dies ausbaufähig, etwa über die Sprachgruppen an der Volkshochschule oder die Traditionsclubs der Gastarbeiter. Mit dem Stichwort „selbstverständliche Integration“ will sie das Thema jedenfalls auch in den Kulturausschuss einbringen.



Einen lebhaften interkulturellen Austausch brachte die erste „International After Work Language Party“, bei der Ille Prockl-Pfeiffer (Mitte) auch Father Desiré Sawadogo (li. hinten) und Katrin Rohde (r. neben ihm) aus Burkina Faso begrüßte.

Zonta über das „Sprungbrett-Projekt“ begleiteten jungen Mädchen war ebenso anwesend.

Ille Prockl-Pfeiffer, Initiatorin der Veranstaltung und des Zonta-Clubs,

Karin Hesse, Präsidentin der Internationalen Frauengruppe und Bürgermeister Hans Lang eröffneten die Veranstaltung mit ein paar Worten.

Besonders begrüßt wurde auch

Buchautorin Katrin Rohde („Mama Tenga“), die in Burkina Faso ein Kinderheim gründete. Ihr sagte der Bürgermeister finanzielle Unterstützung für ein Kind für ein, zwei Jahre zu.

Sind Radwegparker ein großes Problem?

AK Mobilität bittet um Mithilfe der Radler in Sachen „Bahnhofstraße“

HERZOGENAURACH — Parkende Autos, so heißt es, blockieren immer wieder den Radweg vor der Bäckerei Beck in der Bahnhofstraße. Ob das Problem jedoch so groß ist, wie die Radfahrer behaupten, ist umstritten.

Der Arbeitskreis Mobilität der Agenda 21 bittet die Herzogenauracher Radler deshalb um Unterstützung: Vier Wochen lang sollen sie zählen, wie viele Autos ihnen den Weg versperren, und diese Zahl – mit Hinweis auf Wochentage und Uhrzeiten – dem Arbeitskreis melden. Übrigens: Auch die „Null“ ist eine Zahl für diese Statistik.

Sollte sich herausstellen, dass nur wenige Radler sich behindert fühlen, wird der Arbeitskreis das Thema „Radweg vor dem Beck“ zu den Akten legen. Sind viele betroffen, plant man weitere Aktionen. Meldungen ab Mitte Dezember bitte an Ursula Walther, Telefon (09132) 8626, Email ursula.walther@herzomedia.net

Sicher über die Straße mit einer Querungshilfe

Großenseebacher Gemeinderat genehmigte Jahresrechnung 2006 — Diskussion um Gewerbeflächen nicht-öffentlich

GROSSENSEEBACH (ese) — Der Gemeinderat hatte in der Septembersitzung die Genehmigung der Jahresrechnung für 2006 zurückgestellt. Es sollte geprüft werden, ob für den Stromverbrauch in Grundschule und Mehrzweckhalle die derzeitige Abrechnung sinnvoll ist. Laut Verwaltung hat die Gemeinde dadurch keine finanziellen Nachteile, deshalb genehmigten die Räte die Jahresrechnung jetzt einstimmig.

Den Antrag von Gemeinderat Herbert Schwaiger (CSU), ein Vermarktungskonzept für gemeindliche Gewerbeflächen zu erstellen, verschoben die Räte auf den nicht-öffentlichen Teil der Sitzung. „Wir haben keine Flächen, wenn ein Interesse nachfragt“, begründete Schwaiger seinen Antrag. Auch sei es nötig, Flächen für den kleineren Bedarf zur Verfügung zu stellen. Bürgermeister Bernhard Seeberger (FW) wies darauf hin, dass die ausgewiesenen Gewerbeflächen in Privatbesitz seien, die Gemeinde müsste die Grundstücke erst kaufen.

Seine Stellvertreterin Barbara Ramm (SPD) warnte davor, gemeindliches Kapital zu binden. Die Gemeinde stünde dann unter dem Druck, die Flächen verkaufen zu müssen.

Johannes Seeberger (FW) meinte, ein Konzept sei nötig, dies solle aber die neue Gemeinderat im nächsten Jahr anpacken. Erwin Seeberger (Wahlgemeinschaft Großenseebacher Bürger) schlug vor, eine zeitlich befristete Option mit den Grundstücksbesitzern anzustreben. Seine Parteifreundin Cäcilia Paulus beantragte schließlich, das Thema wegen der Grundstücks-Angelegenheiten nicht-öffentlich zu behandeln, das Gremium folgte einstimmig ihrem Antrag.

Ein Anwohner des Schwalbenwegs hat in einem Schreiben an die Gemeinde die Befürchtung geäußert, die derzeitigen Kanalbaumaßnahmen würden die Abwasser-situation in Hutweg und Lerchenstraße nicht verbessern. Das für die Planung verantwortliche Ingenieurbüro Wagner und das Wasserwirtschaftsamt haben in einer

Stellungnahme die Befürchtungen als unbegründet zurückgewiesen.

Zum Gemeindevahlleiter für die Kommunalwahlen 2008 beriefen die Gemeinderäte Hans Werner Hoffmann, zu seiner Stellvertreterin die Verwaltungsangestellte Christine Husenether. Im kommenden Frühjahr soll mit dem Bau des Geh- und Radwegs nach Weisendorf begonnen werden. Die Gemeinderäte stimmten einer Vereinbarung mit dem Staatlichen Bauamt und der Gemeinde Weisendorf zu, die vorsieht, dass jede Gemeinde die Baukosten und den Unterhalt auf ihrer Fläche trägt.

Am Ortsende von Großenseebach wird eine Querungshilfe gebaut, die der Freistaat bezahlt. Einige Räte bezweifelten, dass alle Kosten bezuschusst werden. Die Vereinbarung wurde deshalb um den Zusatz ergänzt, die Gemeinde gehe davon aus, dass alle anfallenden Kosten zuwendungsfähig seien.

Mit Hinweis auf die vorgesehene Querungshilfe beschied Bürgermeis-

ter Seeberger den schriftlichen Antrag eines Anwohners im Elsterweg. Dieser hatte im Sommer auf eine Anfrage an den damaligen Innenminister Günther Beckstein die Antwort erhalten, mit der Umgehungsstraße sei nicht vor 2012 zu rechnen, und deshalb jetzt den Antrag gestellt, zur Reduzierung der Geschwindigkeit an beiden Ortseingängen Verkehrsinseln einzurichten. Seeberger wies auch darauf hin, dass am Ortsende Richtung Heßdorf wegen der Kreuzung und des bereits vorhandenen Fußgängerüberwegs eine zusätzliche Einengung wenig sinnvoll sei.

Werner Schorr stellte den Antrag, an der Straße „Am Hirtenberg“ vom Feuerwehrhaus bis zur Schulstraße ein Halteverbotsschild aufzustellen, da dort parkende Fahrzeuge die Feuerwehr behindern. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Die Gaststätte „Im Winkel“ hat einen neuen Pächter. Die Familie Jung wird am 1. Dezember die Gaststätte offiziell wiedereröffnen.

Zwei Teens sind top

Die Stadtratsliste der Grünen

Die Stadtrats-Kandidaten der Grünen: 1. Sarah Litz (19 Jahre, Studentin) 2. Maximilian Maydt (19, Schüler) 3. Martina Rummel (18, Schülerin) 4. Bernd Müller (59, Studiendirektor) 5. Carola Willwohl (43, Buchhalterin) 6. Thomas Mölkner (45, Industriemeister) 7. Retta Müller-Schimmel (55, Erzieherin) 8. Doris Pröpster (44, Finanzbeamtin) 9. Gesine Bury (48, Krankenschwester) 10. Willibald Mößel (54, Oberstudienrat) 11. Vera Tiegelkamp (18, Schülerin) 12. Georg Strzodka (41, Produktmeister) 13. Brigitte Abel (65, Hausfrau) 14. Walter Eibl (56, Dipl. Kaufmann) 15. Irmgard Welker (50, Hausfrau) 16. Günter Strübe (62, Bauingenieur) 17. Gabriele Martin-Schröder (51, Gymnasiallehrerin) 18. Andrea Webermann (52, Programmiererin) 19. Tanja Gross (37, Landschaftsgärtnerin) 20. Roland Welker (57, Realschullehrer) 21. Gudrun Schneider (42, Ing.-Assistentin) 22. Ursula Schmidt (45, Religionspädagogin) 23. Barbara Marquard (54, Arzthelferin) 24. Manfred Kling (47, Krankenpfleger) 25. Irmgard Friedrich (46, Berufsschullehrerin) 26. Peter Maier (57, Dipl.-Ingenieur) 27. Anette Docter (43, Krankenschwester) 28. Cornelia Schmitt (40, Erzieherin) 29. Karin Peucker-Göbel (46, Dipl.-Ing.) 30. Horst Erhardt (69, Pensionär) Ersatz: Steffen Megner, Klaus J. Eckert, Gerda Simon, Andreas Gründel.

Sarah Litz an Spitze der grünen Ratsliste

Drei erste Plätze von jungen Leuten besetzt — Bernd Müller auf vier

HERZOGENAURACH — (nr) Die amtierende Kreisrätin Retta Müller-Schimmel, die für die Bündnisgrünen ins Rennen um den Herzogenauracher Bürgermeistersessel geht, will auch die Kreistagsliste der Grünen im nächsten Jahr anführen. Bei der Nominierungsversammlung stellte die Gründerin des Grünen-Ortsverbands vor 20 Jahren die Erfolge der Öko-Partei im Stadtrat in den Blickpunkt.

Schon ihr Ehemann Bernd Müller (Vierter auf der Stadtratsliste), hatte die kommunalpolitischen Erfolge aus 18 Jahren Stadtratsarbeit aufgelistet.

Die in Oberröslau (bei Wunsiedel) geborene Kommunalpolitikerin kam 1980 nach Herzogenaurach und verschiebte sich zugleich der Parteiarbeit für die Grünen. So gilt ihr Wahlanspruch von einst auch heute noch: „Zukunft beginnt jetzt“.

„Luft zum Atmen“ brauche man, betonte sie und ließ ahnen, dass noch einiges hinsichtlich der Verkehrspolitik in der Stadt zu tun ist. Die Stadt-Umland-Bahn sei für sie noch längst nicht gestorben, in Sachen Stadtentwicklung müsste ebenfalls noch viel geschehen. Schule, Bildung, Kultur, Kinderbetreuung – Müller-Schimmel unterstrich bei ihrer Empfehlungsrede, dass sie eine Vollblut-Kommunalpolitikerin ist.

Bei allen Überlegungen müsse allerdings „der Mensch im Mittelpunkt stehen“, betonte sie und präsentierte eine Stadtratsliste mit 19 Frauen und 11 Männern, „die für sich spricht“ (vgl. neben stehenden Kasten). Und



Überaus selbstbewusst und recht optimistisch präsentierten sich die Bündnisgrünen bei der Nominierung ihrer Stadtratsliste und ihrer Bürgermeisterkandidatin. Foto: Spörlein

die wird, wie eingangs erwähnt, von der 19-jährigen Lehramts-Studentin (Deutsch, Geschichte) Sarah Litz angeführt.

Die „zweite Spitzen-Kandidatin“ machte in Herzogenaurach ihr Abitur, studiert in Erlangen und gab schon einmal bei ihrer Vorstellung einen Vorgeschmack auf dessen, was im nächsten Jahr im Stadtparlament wehen könnte. Litz: „Da kommt dann frischer Wind in die Herzogenauracher Kommunalpolitik“. Die ersten drei Listenplätze werden ebenfalls von jungen Kandidaten besetzt. Auf Platz zwei kandidiert der 19-jährige Schüler Maximilian Maydt, Platz drei

belegt die 18-jährige Schülerin Martina Rummel. Mit drei Mandatsträgern sind die Grünen derzeit im Stadtrat vertreten.

Erst auf Platz vier der neuen Liste folgt der amtierende Fraktionssprecher, Studiendirektor Bernd Müller. Müller wiederum erinnerte bei der Nominierung daran, was in der Stadt mit der Politik der Grünen umgesetzt wurde. Die Herzowerke würden heute Naturstrom anbieten, eine Baumschutz-Verordnung habe heute noch Gültigkeit, Bauhof und Stadtgärtnerei seien zusammengelegt, ein Jugendhaus sei entstanden, mit einem „Runden Tisch gegen rechte Gewalt“ habe

man verhindert, dass die Stadt für Aufmärsche der rechten Szene genutzt wird. Eine Fußgängerzone sei „ansatzweise“ eingerichtet, ein Stadt-Bus-System vorhanden – alles Dinge, „was wir vorangetrieben haben“.

Die Grünen werden auch bei den Wahlen im März nächsten Jahres mit der SPD eine Listenverbindung eingehen, was beim Auszählverfahren (D'Hondt) dazu führen könnte, dass eine Partei (meist die größere) zu Ungunsten der CSU einen Stadtrats-sitz mehr bekommt. Alle Abstimmungen erfolgten übrigens einstimmig unter der Leitung des (grünen) Vize-Landrats Manfred Bachmayer.